



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**No. 5. vom 27. Jenner. Alt. Cal. Anno 1683.**

**1683**

N<sup>o</sup> 5. ordin. wochen-MS. vom 27. Jenner.

Zeit. 1197/

Alt. Cal. Anno 1683.



Ich eile durch die Welt und bringe neue Wahr  
So wahrhaft als ich kan von Ost und Westen her.

Paris/vom 16. 26 Jenner.

Das gelinde Wetter/so in diesem Land/insonderheit aber in Quercy eingefallen/  
hat durch den stetigen Nebel/so hierauf entstanden/ verursacht/ daß eine überaus große  
Menge Schnecken und Raupen gewachsen/welche alles Korn/Gras und Kraut/so auf  
dem Felde gestanden/dermaßen aufgeschreyt/daß der Landmann sein Feld von neuem wie-  
der besäen muß. Ein junger Deutschnneider/so sich als ein Weibsbild gekleidet/und  
vorgehen/daß er einige sonderbare Geschäfte wegen des Herzogs von Orleans zu ver-  
richten hette/bat sich drey oder vier Tage in des Hrn. von Houssay/des Königl. Kän-  
zlers Behausung aufgehalten/welcher sich aber/nachdem er von demselben in seine Geheim-  
studen geführt worden/zu erkennen gegeben/und von Stund an eine Pistol heraufgezo-  
gen/wordurch er besagten Hrn. von Houssay gezwungen/weiß er ihm dieselbe an die Keh-  
le gesetzt/ihm 200. Dublonen zu geben/so/daß er ihn weder anhalten/noch ihm nachsehen  
lassen dürffen. Der Herr von Quersne hat Befehl sich fertig zu halten/um gegen den 15.  
Jorn. nach Toulon zu gehen/weil die von Tunis und Tripoli/wie man sagt/auf Be-  
fehl des Groß-Türcken/uns den Krieg angekündigt haben. Man beschuldigt den an  
dem Savoyischen Hofe gefänglich eingesezten Margrafen von Pianzo/daß er Ursache  
gewesen des Vertrags mit Venedig/in welchem Savoy der Herrschaft Venedig den  
Ehren-Namen eines Königs in Eppern abgetreten; dann er seinen Herzogen dessen  
beredt/gleich wie er ihn auch vermögen hette/den Churfürsten den Vorzug zu willig  
zu überlassen/da er ihnen bisher von den Savoyischen Herzogen weis streitig gemacht  
worden; und dann so habe er/da der verstorbene Herzog im Kriege mit Genua ver-  
storben/won den Venetianern Geld genommen und ihre Sachen heimlich befördert:  
Man erwartet seine Verantwortung/durch welche sein eigener Mund das Leben oder den  
Tod begehrt wird: Der Französische Abgesandte Marggraf von der Trousse hat inzwi-  
schen dessen Gemahlin besucht und sie seines Königs Schutz für sie und ihren gefangnen  
Eheherren versichert. Sehe man die Kirchen der Evangelischen/wegen widerwärtiger ab-  
gefallener eintrüßet und zerstört/haben sie dieses Mittel gefunden/daß sie bey vorhabender  
genießung des H. Abendmals einewacht zusamte etlichen Elreften ihres Kirchenstands vor  
die Thüren der Kirchen stellen/um alle die jenigen in acht zu nehmen/welche zu des Herren  
Tisch gehen wolte/damit sich kein Fremder dabey eintringe/er habe dann seine Leucht/wel-  
che für ihn und seine Glaubensbekanntschaft gut sprechen. Die Sachen mit dem Römischen  
Stuhl stehen besser/als man es sagt hat/und will man berichten/daß ein Päpstlicher Bot-  
schafter unterwegs ist hieher zu kommen. Der Graf von Mansfeld ist in dieser Stadt

vor

er zween Tagen ankommen/wird doch nicht lang hier verbleiben/sondern geht in seiner  
Besandtschaft nach Spanien.

Londen/vom 10. 20. Jenner.

Als der Herzog von York versprochen Dienstag in der Gegend Rochester auf der  
Jagt wäre/und mit dem Pferd über einen Graben springen wolte/ist er heruntergefal-  
len/und an den Knien/Beinen dergestalt verwundet worden/das er ansitz zu Ver-  
liegen muß. Von Tanger venimt man/das der Abgesandte von Marocco/ so alhier ge-  
wesen/wider in seine Ehren und Würden gesetzt worden/und das sein König wegen seiner  
fleißigen Brückung wol vergnügt seye/und daher nach Sale Befehl gesandt habe/die  
in Verhaft genommene Englische Schiffe wider ledig zu lassen. Von Ladix hat man  
Zeitung/das der König von Marocco in einem Angriffe vor einer Festung/so seines  
Bruders Sohn Tassiler ingehabt/od geblieben seyn solle. Man sagt/so bald der Herzog  
von York wieder genasen seye/werde er nach Schottland verreisen/und das ist einem  
Reichs-Rath versamlen lassen.

Hag/vom 15. 25. Jenner.

Die letzere Briefe von Londen berichten/das sich der König gegen unsern Abge-  
sandten habe vernemen lassen/es seye unmöglich/den Allerchristlichsten König zur Be-  
willigung eines gewissen Ohres/allwo von einem allgemeinen Frieden mit dem Kaiser/  
dem König in Spanien/und dem Reich gehandelt werden könnte/zu vermögen/und das  
also mit demselben auf die Weise/wie er selber vorgeschlagen/gehandelt werden müsse/und  
das er weil Spanien bis auf diese Stunde seinen Schiedrichterlichen Aufbruch anzuneh-  
men sich geweigert/und alle seine Sorgfalt/so er allerseits getragen/vergeblich gewesen/  
sich gar nicht mehr der Sache anzunehmen begehre/welches sich dann alle Wolgesinn-  
te zu Herzen gezogen/als die da gänzlich verhofft gehabt/es wurde der König so viel An-  
sehens bey der Krone Frankreich haben/die zu bereden/das es zu einem gewissen Platz  
zum allgemeinen Frieden zu handeln verstehen wolte: Weßwegen dann dieselbe besörche-  
ten/es dürfte Frankreich/wann das Ziel/so er Spanien gegeben/verslossen/etwas wi-  
der die Spanische Niederlande anfangen. Jedoch will man nicht dafür halten/das  
Frankreich Gewalt gebrauchen werde/ehe und bevor man einen absonderlichen Eilbot  
sent nach Madrid geschickt/selbiger Kron eudliche Meinung in diesem dringenden Noth-  
sahl zu vernemen/und bis dieser Eilbot mit der Antwort wider zurückgekommen.

Brüssel/vom 15. 25. Jenner.

Es ist ist hier wider ein absonderlicher Eilbot auf Spanien angelanget/welcher den  
letzten Entschluß selbiger Kron mit sich gebracht/und dahin gehet/das Spanien bey der  
Verwerffung der anerbottnen Englischen Vermittelung verbleiben und nimmermehr  
darein einwilligen werde; weil sich Frankreich selbst rühmte/das Engeland ihm so sehr  
zugerhan/das es selbige Kron niemahlen verlassen werde; daher ehestens zu erwarten ob  
der Krieg bald seinen Ausbruch nehmen werde? Underdessen sol man in Holland stark  
rathschlagen/wie sie sich ihrer selbst zu verhalten heiten; daher der Amsterdamer Sut-  
scharen dahin aufgeschlagen; das man sich in keinen neuen Krieg einlassen/sondern einem  
gütlichen Vergleich zwischen Frankreich und Spanien helfen solle aufstehen; und das  
um so vil desto mehr/weil Frankreich die vereinigten Niederlande versichern lassen/ihre  
Ruh

Nur nicht zu stören/ sondern das rasen seiner Waaffen in Trakten zu erwecken; Indes-  
sen besörhen wir uns doch. Lixemburg dörfte Noth leiden/ zu mahlen man weiß/daß  
Frankreich bey Engelland angehalten/ daß es weder dem Keiser und dem Reich noch  
dem Hauff Spanien einrige Hülf leisten wolte. Daß die Franzosen Jonmers bey Nieu-  
port jua besetzt/erwecket wider neuen Verdacht und Eiffer in disen Landen; sonderlich  
weiß man noch sehr wenig von verlängerung des Waaffen Stillstandes höret. Neben  
dem vernemen wir auß dem Reich/daß der Keiser steiff entschlossen seye an Frankreich  
in dem Reiche nichts abzureuten/ob gleich der Türken Krieg nunmehr angehen werde/  
sonder auch auf allen Fahl ein Kriegsheer daselbst in Vereirschaft haben wolte. Zu Turin  
sol der Französische Besatzungshaubtmann über die Leibwacht/ Marggraf von Livorno  
in harten Verhaft genommen worden seyn/die Ursach wil niemand entdecken. Holland  
hat glückliche Verrihrungen an den Brandenburgischen und Sächsischen Höfen durch  
den Hrn. von Amerongen gehabt und juregen gebracht/ daß in dem Hag einen Ver-  
trag zu schließen obiger Türken Gesandte schon befehlen sind.

Münster/vom 12. 22. Jenner.

Man sagt/ daß eine zeithero des Nachs um hiesige Stadt vil Kriegsvolt/ als wann  
sie belagert were/ gesehen worden/ was von dergleichen Rede zu halten/ wird einem jeden  
anheim gestellt; Dises aber kan nicht unberichtet bleiben/ daß sich schon etliche mahl alle  
Freitag Nachs jwischen 11. und 12. Uhren ein erbärmliches heulen hören lassen/ so man  
nicht unterscheiden können/ ob es eines Thiers/ oder Menschen Stimm seye/ was nun  
hierauf erfolgen wird/ und was es bedeutet/ ist dem Allerhöchsten Gott bekandt.

Wien vom 14. 24. Jenner.

Der hiesige Hof hat sich nunm. br gänzlich entschlossen/ lieber den Krieg wider den  
Türkischen Vntrund und allgemeinen Christenfeind fortzusetzen/ als aber den von Dr-  
comannischer Seiten vorgeschlagenen schimpflichen Frieden einzugehen/ zu dem Ende  
dann 3. Heere mit Hülf und Beystande unserer Bundesgenossen werden aufgerichtet  
werden/ worzu sich dann der Fränkische Kräfz unter gewissen Bedingen 24000. Mann  
herbeyzuschleffen anerbotten hat/ und willig ist/ die Waaffen nicht eher niederzulegen/ bis der  
Erbsfeind werde zur Billichkeit gebracht seyn; Neben dem hoffet man um so viel bes-  
sern Fortgang der Waaffen zu haben/ weiln der Stillstand mit Frankreich um etwas  
verlängeret worden/ und sich deswegen niemand von daher zu besorgen hat/ wo anderst  
Frankreich nicht wolte angesehen seyn/ lieber mit den Ungläubigen als mit den Gläubigen  
zu halten/ das aber dem Allchristlichsten König niemand zutrauen wil; sonder auß sol-  
chem Zutrauen sich bemühet/ alle Kräfte wider diesen Christen Wäretich unfer Seits  
anzuspannen. Sonst haben wir auß Hungarn gewissen Nachrich/ daß die Türken aber-  
mahl in die 1500. Mann stark auf das Eyland Schütt angetret/ sich zu dem Ende mit  
scharpf beschlagenen Pferden über das Eis gewaget und den Unserigen in der ersten Hie-  
gimtschen Schaden zugefüget/ waren aber endlich zuruckgeriben und das Hasenpannier  
aufzuwerffen genungen worden: damit man aber in das künfftig disen Teuffels- Jag-  
händen desto dāpferen und vesteren Widerstand thun könne/ so sind nunmehr zur Ver-  
stärkung s-ßigen Eylands mehr Völker dahin abgetreiset und gehen die neuen Verbun-  
gen auch stark von starren. Dann man weiß gewiß/ daß der Türk künfftiges Trüb- Jahr  
mit

mit 300000. Mann in das Feld gehen wird/und daß der Türkische Groß-Reichs-Hofmeister den 10. Christm. mit 200000. Mann von Adrianopel nach Hungaren aufbrochen: deswegen werden hier auch viel schöne Gebäude und Lusthäuser eingerissen und verschiedene Hofhäuser gemacht; und besser der größte Fehler darinn/daß man sich mit Hungaren nicht recht verstehen wil; dann man die Gesandten der Unwilligen neulich zwar mit guten Worten und Beredsamkeiten abgesprachen/nunmehr aber ein theil der Höslingen nichts zu halten trachtet/zumahlen sich die Jesuiten wieder einbefunden/wo sie ausgeflohen waren/und die Evang. lischen Kirchen wieder eingejogen also/daß daher ein Gesandter des Papestes wider hier angelange sich dessen beklagt/und durch seine bräuernde Klagen so viel aufgewürft/daß wider aufs neue den Jesuiten zu weichen gebotten worden/daher man schließt/daß der Kaiser von der Jesuiten Verfahren nichts gewüßt habe. Es wird auch der Herzog von Eroy einige Sächsishe Völter hinübernehmen/als wohin er allbereit abgereiset ist: so sol der Ehur-Bayerische Abgesandte seine Handlung/eine Bündnuß anbelangende/schon auch meistens zu Ende gebracht haben/und ehestens mit gutem Vernügen wieder abreisen.

Auf dem Zweybrückischen/vom 17. 27. Jenner.

Der Ober-Ausscher zu Zweybrücken hat allen verreckten Bedienten im Land ansagen lassen/daß sie wegen der dreyen letzten Jahren Rechnung thun sollen/woraus einige vermuthen/es geschehe nur darinn/daß man gern wissen möchte/was dieses Herzogthum jährlich eintrage. Auf dem Hundsrücken haben die Franzosen das an der Mos gelegene feste Schloß Ryn/so einem RheinGrafen gehörig/mit zween Fähnen besetzt/alle umhergelegene Weinberge angetroffen/und die Erden darvon dergestalt abgeschnitten/daß es unmöglich dasselbige mehr zu bestetzen. Nach dem zu Neckar-Elz vor einigen Tagen eine Frau gestorben/solle man gehört haben/als wann man in dem Sarcf klopfte/weßwegen das Grab wider geöffnet worden/der Leichnam aber/wie zuvor liegend gefunden/so bald der Sarcf mit dem Leichnam wider eingescharrt/habe es wider angefangen zu klopfen/was daran und was es bedeute/lehret die Zeit. Auf Lothringen vernimt man/daß in dem Bisthum Metz und der Grafschaft Etmay die Französische Völter still liegen/und daß man mit anfüllung der Vorrathhäuser noch immer beschäftigt/nichts desto weniger bekomme man große Hoffnung zum Frieden.

Weissenheim/vom 15. 25. Jenner.

Vergangene Wochen ist ein Französicher Anwalt allhier gewesen/welcher von Ohrt zu Ohrt getritten/und Schreiben angeschlagen/des Inhaltes/weilen bißhero mit Erhebung des Zolls hin und wider jümliche Fehler begangen worden/selbige bis zu sehrerer Verordnung von dem König abgethan seyn sollen/hat darbey mündliche Erinnerung gehalten/daß alle Landstrassen/der Königlischen Verordnung gemäß/aufgebessert und erweitert/auch die Wiesen/so zu Ackerfeld gemacht worden/wider zum Heuwachs liegend gelassen werden solten/wegen der für eine zeitlang aufgeschobnen Zöhlen sagte mir der Anwalt/daß es nur auf die in Frankreich/und nicht auf die herausgehende Wahren gemeine seye. Der Herzogin von Saimmeren ist ihr verordnetes Wittibthum von Ehur-Mals föllig zugestanden/dahero die Unterthanen des Ambis Saimmeren selbiger ehesten Tagen hißigen sollen.